VIERTER JAHRGANG
MÄRZ 1927 * Nr. 1



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER NATURFORSCHER UND AERZTE

Vorstand der Gesellschaft für 1927/28.

I. Vorsitzende: Prof. Dr. v. EISELSBERG, Wien I, Mölkerbastei 5.
Prof. Dr. FITTING, Bonn a. Rh., Poppelsdorfer Schloß.
Prof. Dr. ASCHOFF, Freiburg i. Br., Tivolistr. 11.

II. Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. E. v. BRÜCKE, Innsbruck, Schöpfstr. 41.
Prof. Dr. ZUR STRASSEN, Frankfurt a. M., Varrentrappstr. 65.
Prof. Dr. SPEMANN, Freiburg i. Br., Goethestr. 52.
Prof. Dr. SAUERBRUCH, München, Theresienhöhe 3.
Prof. Dr. PASCHEN, Berlin-Charlottenburg, Physik.-Techn. Reichsanstalt, Marchstr. 25.
Prof. Dr. v. HABERER, Graz, Chir. Univ.-Klin.

III. Schatzmeister: Prof. Dr. C. DUISBERG, Leverkusen b. Köln a. Rh.

IV. Die Geschäftsführer: a) der 89. Versammlung:
Prof. Dr. SCHLOSSMANN, Düsseldorf, Oststr. 15.
Prof. Dr. KÖRBER, Düsseldorf, Gerhardstr. 135.

b) der 90. Versammlung:
Prof. Dr. BLASCHKE, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 21.
Prof. Dr. NOCHT, Hamburg 4, Bernhardstr. 4.

V. Geschäftsführender Sekretär: Prof. Dr. RASSOW, Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 12.

Sekretär der medizinischen Hauptgruppe:
Prof. Dr. HUEBSCHMANN, Düsseldorf, Kronprinzenstr. 49.

Schriftleiter der Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte:
Dr. BERLINER, Berlin W 9, Linkstr. 23/24.

Archivar:
Prof. Dr. SUDHOFF, Leipzig, Talstr. 38.

VI. Vorsitzender der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe: Prof. Dr. PENCK, Berlin W 15, Knesebeckstr. 48.
Stellvertreter: Prof. Dr. WIELAND, München, Arcisstr. 1.

Vorsitzender der medizinischen Hauptgruppe:
Prof. Dr. M. HAHN, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 28a.
Stellvertreter: Prof. Dr. BUMKE, München, Goethestr. 53.

Wissenschaftlicher Ausschuß 1927/28:

A. Die Mitglieder des Vorstandes (wie oben).
B. Gewählte Mitglieder.
a) der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe:

Ende 1928 ausscheidend:

Prof. Dr. BIEBERBACH, Berlin-Schmargendorf, Marienbaderstr. 9.
Prof. Dr. O. HAHN, Berlin-Dahlem, Ladenbergstr. 5.
Prof. Dr. ZENNECK, München, Gedonstr. 6.
Prof. Dr. E. MEYER, Zürich, Rämistr. 59.
Prof. Dr. FRANCK, Göttingen, Merkelstr. 4.
Prof. Dr. SOMMERFELD, München, Leopoldstr. 87.
Prof. Dr. MEISENHEIMER, Leipzig, Talstr. 33.
Prof. Dr. ABEL, Wien XIII/2, Jenullgasse 2.
Prof. Dr. HASE, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19.
Prof. Dr. KLEBELSBERG, Innsbruck, Franz-Josef-straße 5.
Prof. Dr. HARTMANN, Berlin-Dahlem, Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie.

Ende 1930 ausscheidend:

Prof. Dr. CARATHEODORY, München, Amalienstr. 4
Prof. Dr. WIELAND, München, Arcisstr. 1.
Prof. Dr. WINKLER, Hamburg, Woldsenweg 12.
Prof. Dr. BECKE, Wien I, Universitätsplatz 2.
Prof. Dr. SÖLCH, Innsbruck, Schillerstr. 13.
Prof. Dr. KOSSMAT, Leipzig, Simonstr. 2.
Prof. Dr. KÜHN, Göttingen, Prinz-Albrecht-Straße 24.

Ende 1932 ausscheidend:

Prof. Dr. RUNGE †, Göttingen.
Prof. Dr. SCHRÖDINGER, Zürich, Huttenstr. 9.
Prof. Dr. BODENSTEIN, Berlin-Wannsee, Tristanstraße 22.
Prof. Dr. BÖMER, Münster i. W., Landwirtschaftliche Versuchsstation.
Prof. Dr. RINNE, Leipzig, Talstr. 38.
Prof. Dr. PENCK, Berlin W 15, Knesebeckstraße Nr. 48.
Oberstudiendirektor Prof. Dr. LIETZMANN, Göttingen, Prinz-Albrecht-Str. 20.

b) der medizinischen Hauptgruppe:

Ende 1928 ausscheidend:

Prof. Dr. DIEPGEN, Freiburg i. Br., Universität.
Prof. Dr. DURIG, Wien, Physiologisches Institut der Universität.
Prof. Dr. HAHN, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 28a.
Prof. Dr. IBRAHIM, Jena, Kasernenstr. 10.
Prof. Dr. MORAWITZ, Leipzig, Beethovenstr. 31.
Prof. Dr. RÖSSLE, Basel, Patholog.-Anatom. Anstalt.
Prof. Dr. SPIRO, Basel, Pharmakologisches Institut.

Ende 1930 ausscheidend:

Prof. Dr. DRIESCH, Leipzig, Zöllnerstr. 1.
Prof. Dr. BLOCH, Zürich, Universität.
Prof. Dr. BRAUER, Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 56.
Prof. Dr. HÖBER, Kiel, Physiologisches Institut.
Prof. Dr. MEYER, Innsbruck, Universitäts-Nervenklinik.
Prof. Dr. FISCHER, Frankfurt a. M., Niederräder Landstr. 36.
Prof. Dr. BRÜCKNER, Basel, Wettsteinallee 31.
Prof. Dr. GILDEMEISTER, Leipzig, Liebigstr. 16.
Prof. Dr. SCHMIDT, Leipzig, Österreichische Straße 55.

Ende 1932 ausscheidend:

Prof. Dr. GAUSS, Würzburg, Klinikstr. 8.
Prof. Dr. GOTSCHLICH, Heidelberg, Neuenheimer Landstr. 22.
Prof. Dr. KAHLER, Freiburg i. Br., Karlstr. 75.
Prof. Dr. KALLIUS, Heidelberg, Anatomisches Institut.
Prof. Dr. KÖHLER, Wiesbaden, Thelemannstr. 1.
Prof. Dr. MATTHES, Königsberg i. Pr., Med. Universitätsklinik.
Prof. Dr. REHN, Düsseldorf, Moorenstr. 84.
Prof. Dr. SCHRÖDER, Berlin-Charlottenburg 9, Lindenallee 20.
Prof. Dr. STRASSMANN, Berlin NW. 23, Siegmundshof 18.

C. Die früheren Vorsitzenden der Gesellschaft:

Prof. Dr. RICH. VON HERTWIG, München, Schackstraße 3, III.
Prof. Dr. VON WETTSTEIN, Wien III, Rennweg 14.
Prof. Dr. M. RUBNER, Berlin-Lichterfelde-West, Dahlemerstr. 69.
Prof. Dr. W. WIEN, München, Physikalisches Institut der Universität.
Prof. Dr. VON FREY, Würzburg, Physiologisches Institut.
Prof. Dr. HEIDER, Berlin W 15, Schaperstr. 15.
Prof. Dr. H. H. MEYER, Wien XIX, Karl-Ludwig-Straße 69.
Prof. Dr. FR. VON MÜLLER, München, Bavariaring Nr. 49.
Prof. Dr. M. PLANCK, Berlin-Grunewald, Wangenheimstr. 21.
Prof. Dr. W. HIS, Berlin-Grunewald, Caspar-Theyss-Straße 7.
Prof. Dr. W. VON DYCK, München, Hildegardstraße 5.

Sonstige Ausschüsse:

Ausschuß für die Geschichte der Gesellschaft.

Vorsitzender und zugleich Archivar der Gesellschaft:

Prof. Dr. SUDHOFF, Leipzig, Talstr. 38.

Vertreter im deutschen Ausschuß für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht:

Prof. Dr. KONEN, Bonn; Prof. Dr. KÜHN, Göttingen; Prof. Dr. RASSOW, Leipzig.

Vertreter im Vorstandsrat des Deutschen Museums zu München:

Prof. Dr. FR. VON MÜLLER, München, Bavariaring 49.

Rechnungsprüfer:

Dr. A. BERLINER; Prof. Dr. O. HAHN.

Der von der Carl-Zeiss-Stiftung in Jena im Jahre 1921 bei Gelegenheit der dortigen Mathematiker- und Physiker-Tagung gegründete Ernst-Abbe-Gedächtnis-Preis zur Förderung der mathematischen und physikalischen Wissenschaften und deren Anwendungsgebiete gelangt in diesen Tagen zum ersten Male für das Gebiet der Physik zur Vergebung. Der Empfänger des Preises und der von Prof. LEHNERT-Leipzig geschaffenen Abbe-Denkmünze ist unser Altvorsitzender, Prof. Dr. W. WIEN-München.

Betrifft: Zoologische Station, Neapel.

Der in dieser Station von unserer Gesellschaft belegte Platz steht unseren Mitgliedern zur Benutzung frei. Bewerbungen sind an die Geschäftsstelle, Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 12 zu richten.

Der Vorstand unserer Gesellschaft hat dem berühmten Pilzforscher Abt GIACOMO BRESADOLA in Trient zu seinem achtzigsten Geburtstag folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

Anläßlich Euer Gnaden achtzigsten Geburtstages gedenkt auch die Gesellschaft *Deutscher Naturforscher und Ärzte* in Verehrung Ihrer, indem sie Ihnen, dem weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus rühmlichst bekannten und hochverdienten Mykologen, ihre wärmsten Glückwünsche darbringt. Neben Ihrem Berufe haben Sie sich in jungen Jahren, von Liebe zur Natur getrieben, ganz autodidaktisch so gründlich in die wissenschaftliche Pilzkunde eingearbeitet, daß Sie bald auf diesem schwierigen Gebiete im In- und Auslande führende Autorität geworden sind, deren Urteil in vielen strittigen Fragen ausschlaggebende Bedeutung beigemessen wird. In zahlreichen kleineren und größeren Abhandlungen, die Sie mit selbst ausgeführten künstlerisch vollendeten Abbildungen und Tafeln geschmückt haben, ist die Pilzkunde vieler Länder der Erde, auch außerhalb Europas, von Ihnen durch Beschreibung vieler neuer Arten und durch Berichtigung zahlreicher älterer Bestimmungen ganz wesentlich gefördert worden. Darüber hinaus sind Sie jederzeit in selbstloser Weise gern bereit gewesen, Ihre Kenntnisse und Ihre Arbeitskraft in den Dienst der großen Herbarien, so z. B. auch unserer Reichshauptstadt, zu stellen, deren Pilzsammlungen Sie revidiert haben. Auch um die Verbreitung der Kenntnis der giftigen und eßbaren Pilze in weiteren Kreisen haben Sie sich durch ein treffliches Werk sehr verdient gemacht.

So ist Ihnen die internationale Wissenschaft in vieler Hinsicht zu großem Dank verpflichtet. Als Zeichen ihrer Verehrung und in Anerkennung Ihrer wissenschaftlichen Verdienste und Bemühungen hat unsere Gesellschaft sich mit Freuden an der Subskription auf die zu Ihren Ehren beabsichtigten Herausgabe Ihrer bisher unveröffentlicht gebliebenen wertvollen Pilztafeln beteiligt.

Möchte es Euer Gnaden vergönnt sein, noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Rüstigkeit die scienta amabilis auf Ihrem Lieblingsgebiete zu fördern und sich Ihres Lebenszweckes zu freuen!

In Ehrerbietung

Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

gez. Prof. Dr. v. EISELSBERG, 1. Vorsitzender — gez. Prof. Dr. FITTING, 2. Vorsitzender.

Unsere Gesellschaft hat ferner auf ein Exemplar der „Inconographia Mycologica" subskribiert, in welcher auf 1000 Tafeln die von dem Abt BRESADOLA gezeichneten und mit diagnostisch-mikroskopischen Einzelheiten illustrierten neuen und seltenen Pilzarten herausgegeben werden. Das Exemplar ist dem botanischen Insitut der Universität Leipzig als Leihgabe überwiesen worden.

Conseil International de Recherches. In der Sitzung des Conseil International de Recherches[1]) vom 29. Juni 1926 in Brüssel unter dem Vorsitz von EMIL PICARD, dem Präsidenten des ausführenden Komitees, hat Sir ERNEST RUTHERFORD folgenden Antrag gestellt: „Die Generalversammlung lädt auf Vorschlag von Großbritannien (und gegebenenfalls der anderen Länder), Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien ein, sich dem Conseil International de Recherches und den verschiedenen Vereinigungen, die ihm angegliedert sind, anzuschließen und diejenige Körperschaft zu bezeichnen, welche den Anschluß vermitteln soll." Die Dele-

[1]) Sir ERNEST RUTHERFORD fait la déclaration suivante: En présence de l'esprit de conciliation qui anime l'Assemblée Générale, les délégués de la Royal Society, d'accord avec tous les membres de ce corps savant, proposent de remplacer les nombreuses modifications demandées aux Statuts, par la résolution suivante:

„L'Assemblée Générale, sur la proposition de la Grande Bretagne (et éventuellement d'autres pays), invite l'Allemagne, l'Autriche, la Hongrie et la Bulgarie à adhérer au Conseil International de Recherches et aux diverses Unions qui y sont rattachées, en indiquant l'institution destinée à devenir l'organisme adhérent."

Il a la conviction que si cette résolution était admise, les Allemands accepteraient sans condition l'invitation qui leur serait adressée. Il émet, avec insistance, le voeu que cette résolution soit votée à l'unanimité; il espère que la France et la Belgique voudront bien s'y rallier.

Cependant, si cette résolution n'était pas ratifiée par l'Assemblée, il maintiendrait la proposition de la Royal Society telle qu'elle figure à l'ordre du jour.

Les Délégués Suédois et Hollandais déclarent partager entièrement la pensée de Sir ERNEST RUTHERFORD et retirent les propositions présentées au nom des organismes adhérents de leurs pays. Ils maintiendraient cependant ces propositions si la susdite résolution n'était pas admise. Ils autorisent l'Assemblée à ajouter le nom de leurs pays à celui de la Grande Bretagne, dans le texte de l'invitation à adresser éventuellement aux pays centraux.

Les Délégués Norvégien, Américain, Japonais et Italien, appuient successivement la proposition de Sir ERNEST RUTHERFORD.

M. Le Président soumet cette résolution au vote.

Le texte suivant est admis à l'unanimité des délégués présents:

„L'Assemblée Générale, sur la proposition de la Grande Bretagne, de la Suède, et des Pays-Bas, invite l'Allemagne, l'Autriche, la Hongrie et la Bulgarie à adhérer au Conseil International de Recherches et aux diverses Unions qui y sont rattachées, en indiquant l'institution destinée à devenir l'organisme adhérent." (Procès-verbal de la Séance avec annexes, Novembre 1926.)

gierten von Schweden und Holland schlossen sich dem Vorschlag von Sir ERNEST RUTHERFORD an und autorisierten die Versammlung, in der Einladung, die gegebenenfalls an die Zentralmächte gerichtet werden soll, die Namen ihrer Länder demjenigen von Großbritannien hinzuzufügen. Auch die Delegierten von Norwegen, Amerika, Japan und Italien unterstützten den Vorschlag von Sir RUTHERFORD. Der Antrag wurde durch die anwesenden Delegierten einstimmig angenommen.

Über die **Verkaufspreise der deutschen wissenschaftlichen Werke** ist die Meinung weitverbreitet und gelegentlich auch schriftlich und mündlich von bedeutenden Persönlichkeiten zum Ausdruck gebracht worden, daß sie viel zu hoch seien und deshalb den Wettbewerb im Ausland erschwerten. Da ist es von Interesse, daß in der Nordamerikanischen Vierteljahrs-Revue für Biologie vom Oktober 1926, die in Baltimore erscheint, ein Aufsatz über die Verkaufspreise der biologischen Bücher des Jahres 1926 erschienen ist, der von keinem Geringeren verfaßt ist als von RAYMOND PEARL, der als scharfsinniger Biologe und Statistiker Weltruf genießt. Er vergleicht die Preise der in den verschiedenen Kulturländern herausgegebenen Werke und kennzeichnet die Bedingungen, unter denen sie in Amerika zur Verbreitung gelangen. Hierbei würdigt er die Zuverlässigkeit gerade deutscher wissenschaftlicher Werke, den Unternehmergeist bei der Herausgabe und das Bestreben, für Verbreitung zu sorgen. Unter englisch-amerikanischen Werken versteht er diejenigen, die zunächst bei englischen Verlegern erscheinen, welche aber Zweigniederlassungen in Nordamerika haben. Die letzteren importieren die Bücher und vertreiben sie. PEARL berechnet die Preise der Bücher nach ihrer Seitenzahl und gibt die folgende Statistik:

Herkunft	Seitenzahl	Seitenpreis
Englisch-Amerikanische	7,938	1,55
Andere Länder	1,799	1,51
England	5,423	1,28
Vereinigte Staaten	43,049	1,12
Deutschland	16,431	1,09
Frankreich	5,306	0,35
Amtliche amerikanische Werke	2,629	0,31

In den Erläuterungen hebt PEARL hervor, es sei eine weitverbreitete Ansicht, daß deutsche Verleger augenblicklich für ihre Werke zu hohe Preise forderten. Dies sei nicht der Fall, soweit biologische Werke in Frage kämen. Die Tabelle zeige im Gegenteil, daß die deutschen Werke annähernd das gleiche kosteten wie die amerikanischen. Die niedrigen Sätze der französischen Werke, die kaum höher seien als die Preise amtlicher amerikanischer Werke, beruhten nur auf den Währungsverhältnissen. Die amerikanischen Preise seien so kalkuliert, daß sie ohne die Gefahr von Verlusten nicht weiter gesenkt werden könnten. Danach wird man die Behauptung von der Überteuerung deutscher wissenschaftlicher Werke im Vergleich zu ausländischen nicht mehr aufrechterhalten können.

Eine deutsche Indien-Expedition. In den Dschungeln und entlegenen Gebirgen des Festlandes von Vorderindien leben noch zahlreiche Urvölker, die oft kaum dem Namen nach bekannt sind und über die noch keinerlei rassen- und völkerkundliche Untersuchungen vorliegen. Unter seinem stellvertretenden Leiter, Prof. Dr. FRITZ KRAUSE, entsandte jetzt das Staatliche Forschungsinstitut für Völkerkunde zu Leipzig eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung dieser für Menschheitsgeschichte und Naturwissenschaft ungemein wichtigen uralten Rassenreste. Der Plan hierzu geht von dem Münchener Anthropologen Dr. Freiherr VON EICKSTEDT aus und wurde von dem inzwischen verstorbenen hochverdienten ersten Direktor des Forschungsinstitutes, Prof. Dr. KARL WEULE, übernommen. Die Leitung der Expedition ist Herrn V. EICKSTEDT übertragen, der bereits 1916 von der deutschen Regierung mit der Untersuchung der indischen Kriegsgefangenen beauftragt war und der in Fachkreisen als einer der besten Kenner der indischen Rassen und Völker gilt. Frau V. EICKSTEDT-DA COSTA, eine Schülerin des bekannten Freiburger Anthropologen Prof. Dr. EUGEN FISCHER, begleitet die Expedition als Assistentin mit der besonderen Aufgabe anthropologischer und ethnographischer Untersuchungen an Frauen. Die gewonnenen völkerkundlichen Sammlungen gehen in den Besitz des Leipziger Museums für Völkerkunde über, anthropologisches Material wird für die Institute in Leipzig und München gesammelt. Die Expedition hat am 18. November an Bord der Fulda vom Norddeutschen Lloyd Rotterdam verlassen und wird ihre Arbeiten auf Ceylon noch in diesem Jahr beginnen. Anschließend hieran sollen die versprengten Primitivgruppen in den südindischen Kulturgebieten, später die wilden Bergstämme in den Wäldern von Travancore und Malabar, sowie die alten Völkerreste in Zentralindien und dem südlichen Himalaja erforscht werden.

Zur Abwehr. Die Entwicklung der vor kurzer Zeit inaugurierten „intuitiven" ärztlichen Kunst, die auf die Ergebnisse der exakten medizinischen Forschung verzichten zu können glaubt, geht mit eiligen Schritten vor sich. *Formal-stilistisch* ist jedenfalls ein Höhepunkt erreicht mit Ausdrücken, wie „Jauchegruben" und „Grabsteine", in einem Aufrufe des o. Professors für Geschichte der Medizin in Leipzig (Praemedicus 7, 262. 1927). Der Kampf um die *grundlegenden Fragestellungen* scheint wenigstens für einen Teil der Anhänger der neuen Heilslehre im wesentlichen erledigt zu sein. Vor einem halben Jahr noch bedurfte es eines längeren Vortrages oder eines ketzerischen Buches, um das Problem zu behandeln. Heute genügen schon wenige, an die medizinische Jugend gerichtete Zeilen, um nachzuweisen, daß der neu eingeschlagene Weg „aus dem Kerker einer materialistischen Heilkunde, die selbstzufrieden sich an ihren ‚Fortschritten' berauschte", zur wahren Heilkunst führt, die „nicht nur den Mechanismus, sondern den Sinn der Krankheit" ergründen will. Die Gefahr, die durch etwaige Beherrschung der Forschungsergebnisse unserer Zeit drohen könnte, wird rechtzeitig erkannt. Deshalb die pathetische Wegleitung: „Schreitet hinweg über die Handbücher, jene Grabsteine einer vergangenen Zeit, über die Zentralblätter, jene Jauchegruben des menschlichen Geistes, hinweg, den neuen Aufgaben entgegen." Der formgewandte Verfasser hat an anderer Stelle das Spezialistentum als eine Erscheinung charakterisiert, die stets auftritt, wenn der Wissensstoff so angewachsen ist, daß ihn der einzelne nicht mehr beherrschen kann und hierzu bemerkt, daß es natürlich sinnlos wäre, sich gegen solche elementare Erscheinungen irgendwie zu sperren. Er wird nicht erwarten dürfen, daß die Herausgeber derjenigen Werke, die das Wissen unserer Zeit zu sammeln bestimmt sind, die von ihm vertretene Richtung auch als eine elementare Erscheinung bewerten, gegen die eine Abwehr nicht notwendig ist. Daß diese Abwehr nicht die Form einer ernsten Auseinandersetzung zu haben braucht, ist die Folge der lapidaren Terminologie des Verfassers.

HEUBNER, Göttingen. SALLE, Berlin.